Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 295. **Freitag, den 16. Dezember** **1904.**

Die außerordentliche deutsche Gesandtschaft nach Abessinien.



Am 14. Dezember wird eine außerordentliche Gesandtschaft von dem Kaiser zum Negus von Abessinien geschickt. An deren Spitze steht der Geh. Legationsrat Dr. Rosen vom auswärtigen Amt; in seiner Begleitung befinden sich unter anderen der Legationssekretär Graf Viktor Eulenburg, ein Oberstabsarzt, Vizekonsul Schüler, von der Handelspolitischen Abteilung des auswärtigen Amtes Kommerzienrat Busch als Handelssachverständiger und Prof. Dr. Rosen aus Breslau als naturwissenschaftlicher Sachverständiger. Ferner wird der Mission, wie berichtet wird, eine etwa 8 Mann starke militärische Schutzwache beigegeben. Diese Schutzwache wird gebildet aus einer Anzahl auserlesener Mannschaften vom Regiment der Gardes du Corps teils zum Schutz, teils zur Repräsentation am Hofe des Negus. Die Leute erhalten als Uniform die 1898 bei der Jerusalem-Reise benutzte Tropenausrüstung der Leibgendarmerie. Zweck der Gesandtschaft ist die Anbahnung von Handelsverträgen zwischen Abessinien und dem deutschen Reich. Jedenfalls verdient diese diplomatische Aktion die vollste Beachtung und kann man nur hoffen, daß sie von Erfolg gekrönt sein wird. Die Bedeutung Abessiniens als politische Macht datiert seit dem 96er Krieg zwischen Italien und Abessinien, der bekanntlich mit einer Niederlage des italienischen Heerführers endete. Am 26. Oktober 1896 gelang es trotz des militärischen Mißerfolges der italienischen Expedition dem diplomatischen Geschick des italienischen Unterhändlers Nerozzini, den Frieden zu schließen. In diesem Kriege wurde die Grenze zwischen Abessinien und dem italienischen Schutzgebiet am Roten Meer reguliert. Seit dieser Zeit ist Abessinien unter der Regierung des Negus Menelik zu weiterer Entwickelung gediehen, insbesondere die Autorität des Herrschers wesentlich befestigt worden. Abessinien, dessen Herrscher bekanntlich den Titel Kaiser führen, ist kein fest in sich gefügtes Reich, sondern vielmehr ein lose zusammengefügtes Provinzen- und Staatengebilde, die einzeln von Fürsten und Häuptlingen verwaltet unter der Souveränität des Negus stehen. Über die Ausdehnung Abessiniens gibt unsere beistehende Karte Aufschluß; dieselbe ist nach dem neuesten Material angefertigt und enthält neben den wichtigsten Handelsstraßen genaue Angaben über die Größe der eben erwähnten Provinzen. Auch ist darin bereits die französische Bahn von Djibuti nach Harrar eingetragen. Über den Stand des Baues dieser Bahn weiter als bis Harrar liegen keine Angaben vor. Hauptstadt des Landes ist Addis Abbaba im südlichen Teil des Reiches. Die wichtigsten Provinzen, die durch Gouverneure verwaltet werden, sind: Begemder, Gondar, Edscha und Tigre, Wollo, Arussi, Kaffa, Godscham, Dschimma. Die Einwohnerzahl wird auf etwa 4 Millionen angegeben, die sich auf ein Landgebiet von 540 000 qkm verteilen. Staatsreligion ist die christlich-koptische; der Handel besteht in Einfuhr namentlich in Baumwollwaren, Waffen usw. und es repräsentiert die Einfuhr 13 600 000 Mk. Zur Ausfuhr gelangen Kaffee, Gold, Elfenbein, Häute usw. im Gesamtwert von 9 900 000 M. Das Heer des Negus besteht aus den „Schnaidersjochi"-Soldaten, die mit modernen Gewehren umzugehen verstehen, der „Gendevel"-Truppe, die ihr vom Negus überlassenes Feld bebaut und dafür Kriegsdienste leisten muß und dem Landsturm, Al-oger-Tor, der nur im Falle der Not aufgeboten wird. Neben der regulären Armee giebt es irreguläre Trupps zu 50—100 Mann, die „Fanno". Das aktive Heer (Wotader) ist ungefähr 150 000 Mann stark, dazu kommen noch die Irregulären und unter Umständen der Landsturm in unbestimmter Zahl. Die allgemeine Wehrpflicht gilt in weitestem Umfange, demgemäß richtet sich die Stärke der von den einzelnen Reihen zu stellenden Truppen nach ihrer Bevölkerungszahl. Es gibt Infanterie („Egeregna" mit Gewehren verschiedener Systeme: Vetterli, Gras, Snyder, Remington usw.), Kavallerie („Farassegna", namentlich aus dem Wello-Galla-Stamme), Artillerie („Medsegna", 2 Batterien zu 8 Geschützen, 8 cm-Vorderlader und den Egyptern abgenommene Kruppsche 8 cm-Positionsgeschütze 2 italienische 8 cm-Hinterladergeschütze und 4 Batterien zu 6 Geschützen; Gebirgs-Artillerie, bestehend aus 5,5 cm-Hotchkißkanonen), Verpflegungstruppen („Gnas-Ekabiet") und Munitionspark („Barubiet"). Die deutsche Gesandschaft wird höchstwahrscheinlich von Djibuti bis Harrar mit der Bahn fahren und sich von hier aus auf dem Karawanenweg nach Addis Abbeba begeben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Dezember.

Am Bundesratstisch: Schatzsekretär von Stengel, Kriegsminister v. Einem, Kolonialdirektor Dr. Stübel, sächsischer Bevollmächtigter Graf Hohenthal.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen beginnt das Haus die erste Beratung der Militärpensionsgesetze.

Kriegsminister v. Einem: Eine neue Regelung des Militärpensionswesens ist von Hause seit vielen Jahren gefordert und vom Bundesrat auch zugesagt worden. Ich darf der Freude Ausdruck geben, daß diese Zusage jetzt eingelöst wird, und daran die Hoffnung knüpfen, daß es der gemeinsamen Arbeit gelingen möge, die Entwürfe durch dem Heere förderliche Gesetze zu verabschieden. Das Pensionsgesetz von 1871 genügt dem heutigen Bedürfnis nicht mehr; es gewährt weder den Offizieren noch den Unteroffizieren und Mannschaften eine gerechte und ausreichende Pension. Bezüglich des Mannschafts-Pensionsgesetzes haben wir uns an das Unfallversicherungsgesetz gelehnt. Anstelle der Dienstunbrauchbarkeit soll jetzt der Grad der Erwerbsunfähigkeit den Versorgungsanspruch begründen. Für jede Charge ist eine bestimmte Vollrente festgesetzt. Für den altgedienten Unteroffizier soll eine bessere Zivilversorgung dadurch erreicht werden, daß künftig nur den Kapitulanten der Zivilversorgungsschein gegeben wird. Eine wesentliche Verbesserung haben die Vorschriften über das Ruhen der Pension während der Anstellung im Zivildienst erfahren. Eine völlige Freigabe erscheint uns wegen der bedeutenden Kosten unmöglich. Beim Offizierversorgungsgesetz ist die wichtigste Bestimmung, daß die Pension mit $^{20}/_{60}$ anstatt mit $^{15}/_{60}$ beginnt. Nur dieser Weg ermöglicht es, die unteren und mittleren Klassen besser zu stellen und dem größten Teil der älteren Stabsoffiziere die Möglichkeit zu geben, sich die höchste Pension des Dienstgrades zu verdienen,. Die vielfach geäußerten Wünsche, das Gesetz auf alle bisher pensionierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften auszudehnen, ist nicht zu erfüllen. Derartige Wünsche müssen von der Staatsraison zurücktreten. Wollte man unbedingt rückwirkende Kraft gewähren, so würden wir zu ganz unübersehbaren Konsequenzen kommen, die geradezu geeignet wären, die Grundlagen des Staates zu erschüttern. Durch unsere ganze Pensionsgesetzgebung zieht sich wie ein goldener Faden der Grundsatz, bei allen Verbesserungen derjenigen zu gedenken, die in heißen Kämpfen das deutsche Reich mitschmieden halfen, daran ist auch jetzt festgehalten worden. Ich hoffe, daß das Haus das Gesetz nicht an der rückwirkenden Kraft für die Kriegsteilnehmer scheitern läßt. Wir sind jahraus, jahrein bestrebt, die Armee auszubauen und zu verbessern. Daß in weiten Kreisen des Volkes der kriegerische Geist noch vorhanden ist, zeigen die vielen Meldungen von Offizieren für Südwestafrika, zeigen die zahlreich eingehenden Meldungen von Freiwilligen. Unter unerhörten Anstrengungen war das Verhalten unserer Mannschaften tadellos und das Verhältnis zwischen Offizieren und Untergebenen musterhaft. (Bravo!) Ich glaube, wir können stolz auf die vor dem Feinde gemachten Erfahrungen sein. (Lebhaftes Bravo.) Wir sind bestrebt, die Armee mit allen Mitteln und allen Errungenschaften der modernen Technik auszustatten und in der Ausrüstung und Bewaffnung auf der Höhe zu halten. Das neue Infanteriegewehr und die Maschinengewehre bewährten sich in Südwestafrika tadellos; ebenso die Lichtsignale und die Funkentelegraphie. Auch heute gilt das deutsche Heer im Auslande als Kriegswerkzeug ersten Ranges, dessen Macht und Stärke als ein ganz besonderer Faktor des Friedens. Unser Heer auf dieser Höhe zu erhalten, dazu soll auch dieser Gesetzentwurf dienen. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften müssen wissen, daß das Vaterland ihre Dienste würdigt und anerkennt, daß jeder, der im Dienst für Kaiser und Reich eine Einbuße an seiner Gesundheit erleidet, so daß er seinen Beruf aufgeben muß oder in seiner Erwerbsfähigkeit geschädigt wird, eine angemessene Entschädigung erhält. Ich bitte daher das Haus, von diesem Gesichtspunkte aus die Entwürfe wohlwollend zu prüfen.

Graf Oriola (nlb.): Dieser Entwurf ist Offizieren zur Benutzung in der Publizistik zur Verfügung gestellt worden, ohne vorher den Abgeordneten zur Verfügung gestellt worden zu sein. Der Entwurf entspricht keineswegs unseren Wünschen und Anforderungen. Wir verstehen jetzt, warum der Bundesrat so lange zögerte, das Gesetz vorzulegen. Nach den wiederholten Ausführungen des Kriegsministers mußten wir einen anderen Entwurf erwarten. Warum gerade an den alten Soldaten und Offizieren gespart werden soll, verstehe ich nicht. Der Entwurf vermehrt auch die Unklarheit;

Nicht lenkt der Mensch den Krieg;
Gott giebt und nimmt den Sieg,
Doch den getrosten Mut,
Den Mut, der Wunder tut,
Giebt die gerechte Sache.

* * *

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

12 Nachdruck verboten.

„Metsch!" entfuhr es dem Inspektor unwillkürlich.

Der Beamte erkannte auch den Reiter und grüßte höflich.

„Halm," korrigierte er.

Sein Gesicht war ernst.

„Sie kommen wie gerufen, Herr Inspektor," fuhr Professor Halm fort.

„Ich wollte Sie eben im Sod aufsuchen," warf Hansen hin.

Metsch nickte.

„Ich hatte Sie schon gestern erwartet. Aber Sie haben nichts versäumt. Heute dagegen —. Ich komme eben vom Moor. Sie haben Besuch da."

„Auf dem Moor?" fragte Hansen.

„Eben da," bestätigte Metsch wortkarg. „Die Polizei," fügte er hinzu. „Sie ist in voller Tätigkeit; seit dem Morgen, wie ich erfahren habe."

„Was heißt das: in Tätigkeit?" forschte Hansen unsicher.

„Sie durchsucht das Moor, regelrecht — jeden Meter breit der ganzen Fläche, das Gestrüpp, die Binsen, die Gruben — mit an zehn Mann. Reiten Sie hin; das Bild ist fesselnd genug."

„Zehn Mann?"

„Ja. Keine Heimischen. Mitgebrachte Polizeimannschaften," klärte Metsch auf. „Verläßliche, geübte Leute. Und haben bereits einen Erfolg."

„Was —?" fuhr Hansen auf.

„Ja, haben," bekräftigte Metsch langsam. „Und nach meinem Dafürhalten von großer, vielleicht grundlegender Bedeutung."

„Und das ist?" fragte Hansen gespannt und erregt.

„Ein Fund, den ich mir gewünscht hätte. Eine Frage: trug Horst von Oppert farbige Wäsche?"

„Allerdings —"

„Welcher Farbe?"

„Blaugestreift, wenn ich mich recht erinnere."

Metsch nickte.

„Das stimmt. Und der Fund ist eine blaugestreifte Manschette, mit modernen, goldenen Knöpfen. Seltsam genug in dieser Umgebung —"

Hansen rückte nervös im Sattel.

„Mein Gott, sollte das Fürchterliche also doch —?"

Er sprach nicht aus. Seine Gedanken richteten sich auf die Frauen, die noch die erste Aufregung nicht überwunden hatten. Ein heißes Mitleid prägte sich in seinen derben Zügen aus und drängte ihm die Frage auf die Lippen:

„Wissen Sie noch mehr? Wollen Sie mich foltern?"

„Nein," sagte Metsch. „Aber die nächsten Tage, vielleicht die nächsten Stunden könnten wohl mehr bringen. Es besteht für mich" — er sprach langsam und wägend — „kaum noch ein Zweifel, daß der Fund mit dem Verschwinden des Leutnants zusammenhängt. Der Bruder wird ja feststellen können, ob das Wäschestück und die Knöpfe dem Verschollenen gehörten; wird das konstatiert, so liegt der Schluß auf ein Verbrechen unabweislich nahe. Gehörten sie ihm nicht, so interessiert ebenso die Frage, wessen Eigentum sie dann waren und was ihr Besitzer ausgesucht auf dem einsamen Moor zu tun hatte. Ich habe den Fund nicht gesehen, kann mir also kein Urteil gestatten, wie lange er vermutlich auf dem Moor gelegen hat; ich will mir auch keine sonstigen Kombinationen erlauben. Nur darauf möchte ich Sie aufmerksam machen, daß der Leiter der amtlichen Nachforschungen — es ist der Kieler Kriminalkommissar Schatt — sich in kürzester Zeit einstellen dürfte, um den Fund Herrn von Oppert vorzulegen. Es ist natürlich wichtig, daß Sie mich sofort unterrichten, wenn und mit welchem Ergebnis das geschehen ist."

Metsch sprach äußerlich ruhig. Aber Hansen hörte doch einen Ton der Resignation heraus und schloß von diesem auf eine Enttäuschung des Fachmannes, daß es nicht ihm gelungen war, den Fall durch die erste, wichtige Entdeckung seiner Aufhellung näher zu bringen. Der Einblick kam ihm blitzschnell, und trotz der eigenen Erregung konnte er einen Augenblick dem Beamten nachfühlen und die Verstimmung erklärlich finden. Dann schlugen die Wogen der Erregung wieder über ihm zusammen und rauschten über den Mann vor ihm weg nach dem Moore.

„Herrgott ja," sagte er mit vor Bewegung stockender Stimme, „wenn der Fund ihm gehörte, dann ist es ein sicheres Zeichen, daß da etwas Außerordentliches vorgefallen — daß — der Besitzer — nicht weit ist —."

Metsch drehte das knarrende Kreuz und trat auf die Landstraße.

„Ich gehe nach dem Sod," erklärte er, „und Sie werden umkehren wollen. Nur noch ein paar Worte. Bei Blunk bin ich gut aufgehoben. Und eine bessere Rolle hätte ich nicht wählen können. Den „Professor" glaubt die ganze Ortschaft. Und teilt ihm mit, soviel er zu wissen wünscht. Ich habe mich natürlich umgesehen; die Bauern aufgesucht, die zugleich mit dem Leutnant die Bahn benutzten: habe die Wätjens ausgehorcht, die Wilddieben sollen; und so fort. Da ist der Täter, wenn ein Verbrechen begangen worden ist, nicht zu vermuten. Und der Förster Hingst dürfte es gleichfalls nicht sein —"

„Waren Sie bei ihm?" fragte Hansen gespannt.

„Ja, gestern. Er hat den Lehrer Halm in der Jugend auch noch gekannt und wollte sogar eine Ähnlichkeit mit dem Vater an mir herausfinden." Ein Schimmer von Belustigung huschte einen Augenblick über Metsch' kalte Züge. Dann fuhr er objektiv fort: „Der Mann ist ein Original, mürrisch, und ein Menschenverächter. Er war, als ich zu ihm kam, mit Holzsägen beschäftigt; als ich ihm von meiner Herkunft sprach, hörte er ein paar Minuten verschlossen zu, dann fand er ein paar Worte für den ehemaligen Dorflehrer und gab auch in seiner kargen Weise eine Anhänglichkeit zu erkennen. Als ich auf das Deepenhagener Unglück einging, wurde seine Haltung kurz und bissig ablehnend. „Der Stadtherr konnte bleiben, wo er war," erwiderte er grob. „Zu jagen war nichts da, aber gepulvert mußte werden. Und was hat er getroffen? Zwei Frauen, der — der —." Ein heftiger Ausruf zerzischte ihm zwischen den Zähnen. Und dann fuhr er mich an mit einem „Scheren Sie sich zum Kuckuck!", nahm seine Arbeit wieder auf und gab keine Antwort mehr. Ich sprach noch etwas, bis er seine Säge nahm, mich einfach stehen ließ und die Haustür knallend hinter sich zuschlug. Das war derb; ich glaube mich aber nicht zu irren, wenn ich unter der rauhen Schale einen gesunden Kern voraussetze."

Zum erstenmal sprach der Beamte in Hansens Sinn und Hansen hätte mit seiner Anerkennung nicht zurückgehalten, wenn er weniger von den neuen Vorgängen in Anspruch genommen gewesen wäre. Aber die Ungeduld trieb ihn fort nach dem Moore, wo er sich selbst überzeugen wollte, und heim nach dem Gutshofe, wo er die Frauen und Herrn von Oppert vorher auf die neue Wendung aufmerksam zu machen und einen unerwarteten Überfall durch den Kriminalkommissar zu verhüten wünschte.

„Meine weiteren Schritte sind von dem Resultat der polizeilichen Bemühungen abhängig," schloß Metsch. „Mein leerer Magen verlangt sein Recht; in einer Stunde bin ich aber wieder auf dem Posten und gebe dann vielleicht Schatt gegenüber mein Inkognito auf, das natürlich im übrigen bestehen bleibt."

Er zog förmlich den Hut und schlug die Richtung nach dem Sod ein, während Hansen eine Strecke zurücksprengte und dann auf einen nach dem Moor laufenden Feldweg abbog.

Schon von ferne konnte Hansen eine Reihe von Männern auf dem Moor hantieren sehen, und es dauerte auch nicht lange, bis die Arbeitenden auf den sich ihnen nähernden Reiter aufmerksam wurden, ohne sich indes mehr als flüchtig von ihm stören zu lassen. Erst als Hansen ihnen auf kaum noch hundert Schritte nahe gekommen war, trennte sich einer der Arbeitenden von den andern und ging dem Reiter etwas entgegen. Die Mannschaften trugen sämtlich Zivilkleidung und waren mit Stangen und Brettern, sogar mit einem Boot ausgerüstet.

„Darf ich fragen, was hier vorgeht?" rief Hansen dem Beamten erregt entgegen. „Hansen, Inspektor von Deepenhagen," stellte er sich vor.

Der Beamte grüßte soldatisch.

„Kruse, Wachtmeister. Herr Kommissar Schatt ist auf dem Wege nach dem Gute, um mit Ihnen zu konferieren."

„Seit wann?" fragte Hansen rasch.

„Er mag eine knappe halbe Stunde von uns fort sein."

Hansen hielt sich nicht lange auf. Wenn die Angabe des Wachtmeisters zutraf, durfte er hoffen, den Kommissar noch einzuholen.

„Mißverstehen Sie mich nicht," sagte er in Hast, „wenn ich sogleich umkehre. Was Sie suchen und daß Sie ermächtigt sind, weiß ich. Es gilt aber, die Damen zu schonen, und darum muß ich wünschen, den Kommissar vorher zu sprechen."

Er lenkte schon sein Pferd herum.

„Herr Schatt wird, wenn er Sie nicht vorfindet, Ihre Ankunft abwarten," beruhigte der Beamte.

„Nicht ins Schloß gehen?"

„Jede Rücksichtnahme auf die Damen ist uns zur Pflicht gemacht worden — wenn das noch nötig war."

Hansen trieb trotzdem sein Tier an und erreichte nach schlankem Ritte den Gutshof eben nach dem Kommissar, der gerade von einem Arbeiter nach dem Verwalterhause zurechtgewiesen wurde.

An der Tür seiner Wohnung holte er den Beamten ein.

„Hansen."

„Schatt."

„Bitte."

Sie traten ein.

„Ich war auf dem Moor und hörte, daß Sie zu mir wollten," erklärte Hansen. „Was bringen Sie mir?" fragte er kurz.

(Fortsetzung folgt.)

denn für viele Offiziere bleibt das alte Gesetz in Kraft. Wir werden die einzelnen Sätze des Entwurfes prüfen. Unbegründete Erhöhungen der Pension werden wir nicht bewilligen. Meine Freunde erklären auch bei dieser Gelegenheit, daß sie durchaus bereit sind, Härten in der Pensionsgesetzgebung der Zivilpersonen zu beseitigen. Will der Kriegsminister seine oberste Aufgabe erfüllen, ein schlagfertiges Heer mit tüchtigen Offizieren zu erhalten, so muß er dafür sorgen, Offiziere und Mannschaften gut zu versorgen. Die verdienten Pensionen müssen unverkürzt bleiben, gleichviel, ob eine Anstellung im Kommunal-, im Staats- oder im Reichsdienst erfolgt. Um unsere Wünsche durchzusetzen, ist natürlich viel Geld nötig. Um dieses zu beschaffen, ist ein großer Teil meiner politischen Freunde bereit, für eine Wehrsteuer einzutreten.

Speck (Ztr.): Die Rücksicht auf den Reichstag hätte den Kriegsminister wohl veranlassen sollen, dis Gesetz nicht auf indirektem Wege bekannt zu geben. Ich und meine politischen Freunde sind nicht unmäßig von dem Gesetze erfreut. Man hat sich den ungünstigsten finanziellen Augenblick für die Einbringung der Vorlage ausgesucht. Wir brauchen einen Anleihebedarf von über 120 Millionen. Der Gesetzentwurf erfordert im Beharrungszustande eine Mehrausgabe von 16¾ Millionen. Ist die Erhöhung der Pensionen der höheren Offiziere vom Major aufwärts nötig? Eine Begründung dafür ist im Gesetzentwurf nicht angegeben. Unsere Wünsche, den Veteranen die Kriegsunterstützung zu geben, werden nicht berücksichtigt, und den höheren Offizieren sollen größere Pensionen gegeben werden. Das ist zweierlei Maß! Das könnte vermieden werden, wenn man dem Luxus im Offizierkorps steuert. Die Offiziere werden heute gezwungen, vieles mitzumachen. Daher können sie nicht sparen und trifft sie die Pensionierung hart. Glauben Sie denn, daß die Zivilbeamten eine erhöhte Pension nicht auch gebrauchen können? Es wird die Konsequenz dieser Gesetze sein, daß die Zivilbeamten auch eine Erhöhung ihrer Pension verlangen. Bemängeln muß ich ferner, daß es nach § 4 in der Macht des Vorgesetzten liegt, zu erklären, ob er einen Offizier für felddienstuntauglich hält oder nicht. Im Namen meiner Partei habe ich zu erklären, daß wir niemals den § 4 akzeptieren, daß wir uns nicht zum Mitschuldigen einer Gesetzesbestimmung machen werden, die nicht nur eine Gefahr für unseren Offizierstand, sondern auch für die Reichsfinanzen darstellt. Wir wünschen eine Fassung, nach der die Pensionierung einzuleiten ist: entweder wegen Invalidität auf Grund gesetzlichen Gutachtens oder auf Grund eines Gutachtens mehrerer Vorgesetzter. Herr Graf Oriola ist lebhaft für rückwirkende Kraft eingetreten. Wie er aber die Kosten dafür decken will, das hat er uns nicht gesagt. Ich erinnere zudem daran, daß Pensionsgesetze bisher niemals rückwirkende Kraft erhalten haben. Dem Mannschafts-Pensionsgesetz stehen wir wesentlich sympathischer gegenüber. Die Kosten beider Gesetze betragen 16¾ Millionen im Beharrungszustande, werden aber steigen, weil wir eine stärkere Pensionierung zu erwarten haben werden. Da muß ich denn sagen, wir werden keiner der Vorlagen zustimmen, bevor die Deckungsfrage nicht erledigt ist. Neue Steuern auszusinnen, ist Sache der Regierung. Wenn also diese Entwürfe scheitern sollten, so möge man nicht dem Reichstage dafür Vorwürfe machen, sondern sich erinnern, daß wir auch die Interessen der Steuerzahler zu vertreten haben. Jedenfalls werden wir uns für die zweite Lesung nicht binden, bevor die Deckungsfrage erledigt ist. Darum schlage ich vor, den Entwurf der Budgetkommission zu überweisen. (Beifall.)

Kriegsminister v. Einem: Der Herr Abgeordnete Graf Oriola hat gesagt, es sei ihm unangenehm gewesen, daß der erste Entwurf einem alten Stabsoffizier zur Verfügung gestellt wurde. Viel unangenehmer war dies mir (Bewegung). Ich habe feststellen können, daß ein Vertrauensbruch vorliege, der aber nicht meine Verwaltung trifft. Ich hätte den alten Stabsoffizier gerne gehabt, aber die Nürnberger hängen keinen, oder sie hätten ihn denn zuvor. (Heiterkeit). Eine Erhöhung der Pensionen ist tatsächlich nicht eingetreten, nur die Beibehaltung der Skala kommt den Betreffenden zu Gute. Dann ist vom Luxus gesprochen worden. Ja, ich gebe zu, es könnte weniger sein, aber der Luxus im bürgerlichen Leben geht auch hinüber ins Offizierskorps (Rufe: Umgekehrt!). Nun ich erinnere mich, daß ich im vorigen Jahre beim einem Kommerzienratsdiner beim siebenten Gang und der zehnten Flasche Wein gesagt habe: Ich komme mir hier vor wie in einer kleinen Garnison bei einem gewöhnlichen Infanterieregiment. (Heiterkeit.) In unserem Stande ist noch niemand reich geworden, und gespart hat auch noch keiner was; im Gegenteil, das Kommißvermögen ist stets mit drauf gegangen, auch zu Zeiten der größten Einfachheit im Heere. Dann möchte ich noch bemerken, daß die gesundheitliche Schädigung beim Heere darum so gefährlich ist, weil der Offizier, wenn er felddienstunfähig wird, damit überhaupt dienstunfähig ist. Garnisondienstfähigkeit gibt es nicht, und aus der Armee ein Invalidenheim zu machen, dazu möchte ich nicht raten. Dann möchte ich vom § 4 sagen, daß er identisch ist mit dem § 27 des jetzt geltenden Gesetzes. Die Anregungen des Abg. Speck zu § 4 sind heute in der Praxis durchaus in Gebrauch. Ich bitte, das ganze Gesetz anzunehmen als ein solches, das getragen ist von dem Wohlwollen für die Offiziere, daß wir aber keineswegs verlangen wollen, daß durch das Volk Opfer gebracht werden über das Maß hinaus, was bewilligt werden kann. (Lebhafter Beifall.)

Gradnauer (Soz.): Wenn das Zentrum jetzt so zugeknöpfte Taschen hat, so muß ich fragen, warum das früher nicht der Fall war bei Forderungen des Militarismus. Auch ich glaube, daß die Vorlage, so wie sie ausgearbeitet ist, nicht annehmbar ist. Grundsätzliche Bedenken habe ich deshalb, weil das Offizierkorps sich nur aus den bemittelten Klassen rekrutiert, während es dem Mittelstande verschlossen ist und stets gegen das Volk ausgespielt wird. Nichtsdestoweniger werde ich für die Verbesserung der Militärpensionen eintreten, weil es nach meiner Überzeugung wirklich notwendig ist. Die Erhöhung der Pension vom Oberstleutnant aufwärts, gleichviel aus welchem Grunde sie eintreten soll, ist auch für uns unerörterbar. Was die Wünsche des Abgeordneten Speck für die Pensionierung angeht, so war es im Jahre 1897 gerade das Zentrum, das ein energisches Vorgehen vereitelte. Das gehe den Reichstag nichts an, das sei Sache des obersten Kriegsherrn. Wie aber auf diese Weise Pensionierungen zustande kommen, hat man beim General Kretschmann gesehen. Er war in Ungnade gefallen, und dann wurde ihm angezeigt, was sein Wunsch sei. Diese Massenabschlachtungen müssen verhindert werden, schon im Interesse des Militärpensionsetats, der von 50 Millionen auf 225 Millionen gestiegen ist. — Nun zum Mannschaftspensionsgesetz. Hier werden die Pensionen ärmer, je tiefer man kommt, und immer mehr spricht das Belieben eine Rolle. Die Militärbehörden sollen hier allein zuständig sein für die Frage, ob eine Arbeitsunfähigkeit besteht oder nicht. Die Entscheidung darüber muß nach unserer Ansicht in die Hand unparteiischer Ärzte oder der Arbeiterversicherung gelegt werden. Ebenso steht es mit der Erteilung des Zivilversorgungsscheins. Hinsichtlich der Rente sind wir der Meinung, hier muß etwas geschehen. Die finanzielle Lage kann hierfür nicht maßgebend sein. Ebenso ist es nicht zu verstehen, warum früher invalid Gewordene von höherem Rang weniger Pension bekommen sollen als später invalid gewordene von niedrigerem Range. Man hat gesagt, diese Vorlage sei hervorgegangen aus dem Notstande der Betreffenden. Trifft dies zu, dann ist es ungerecht, ersteren nicht zuzulegen. Die Wehrsteuer ist für uns ein vollkommen ungangbarer Weg. Es ist merkwürdig, daß das Zentrum, das bei Bewilligung von Mitteln für die Kolonien so bereitwillig ist, bei dieser Vorlage sich so zurückhaltend zeigt. Nach Ansicht meiner Partei wäre es gerecht, durch eine Reichseinkommensteuer uns die Mittel für diese Vorlage zu schaffen.

Kriegsminister v. Einem: Die ganze rührsame Geschichte von dem General Kretschmann ist ein Phantasiegebilde. Wenn der Abg. Gradnauer meint, der Reichstag müsse ein Wort mitsprechen bei der Pensionierung von Generälen, so erkläre ich, Seine Majestät der König von Preußen wird sich von seinen Befugnissen, welchen General er zum kommandierenden machen will, nicht ein Jota wegnehmen lassen. Da können Sie machen, was Sie wollen. (Beifall.)

v. Massow (fk.) beantragt, das Gesetz, das eine alte Ehrenschuld einlöse, einem besonderen Ausschuß zu überweisen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Schluß um 6¾ Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 15. Dez. Gestern morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichskanzler vor, empfing im königlichen Schloß den Maler Prof. Friese, der Skizzen vorlegte, und hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus. Hierauf empfing der Kaiser den Direktor der königlichen Porzellan-Manufaktur, Dr. Heinecke, und den Vizepräsidenten des Herrenhauses, Frhrn. v. Manteuffel, und hörte den Vortrag des Hausministers v. Wedel. Nachmittags gedachte der Kaiser bei Prof. Lessing Modelle für das Königliche Schauspielhaus zu besichtigen.

— Bei der nächstjährigen Mittelmeerreise des Kaisers, die für Ende März in Aussicht genommen ist, wird die Kaiserin, wie jetzt nach der „T. R." feststeht, den Kaiser begleiten.

— Der Kronprinz hat zur Weihnachtsbescherung für die Witwen und Töchter der Kämpfer von 1813/15 dreihundert Mark gespendet.

— Heute fand die Beerdigung des Abg. Hanmacher unter Teilnahme der Minister und zahlreicher Abgeordneten statt.

— Eugen Richters Organ schreibt: Völlig erfunden ist die vielfach verbreitete Zeitungsnachricht, daß der an einem Augenleiden erkrankte Abgeordnete Eugen Richter auch an Zuckerkrankheit leide. Es wird dabei sogar die Zahl der Gramme einer täglichen hochgradigen Ausscheidung angegeben. Infolgedessen wird Abgeordneter Richter mit zahlreichen Anfragen und Ratschlägen aller Art behelligt und erhält sogar bezügliche Medikamente zugesandt. Es ist leider nicht festzustellen, welches Blatt den groben Unfug, der in der Verbreitung solcher frei erfundenen Nachrichten liegt, zuerst angestiftet hat.

— Die Herzogin-Witwe Alexandrine von Sachsen-Koburg-Gotha ist seit einigen Tagen schwer erkrankt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag war Anlaß zu der schlimmsten Befürchtung vorhanden. Gestern nachmittag ist nun eine leichte Besserung in dem Befinden durch den behandelnden Arzt. Dr. Florschütz festgestellt worden, die auch heute noch anhält. Herzogin Alexandrine ist die Gemahlin d s am 22. August 1893 zu Reinhardsbrunn verstorbenen Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg und Gotha, der mit großer Verehrung an seiner Gemahlin hing. In seinen „Denkwürdigkeiten" hat er die treue Gefährtin als den „Stern seines Lebens" bezeichnet. Herzogin Alexandrine ist eine Prinzessin von Baden. Sie wurde am 6. Dezember 1820 geboren und ist demnach jetzt 84 Jahre alt.

— Der mecklenburgische Landtag genehmigte den Lotterie-Vertrag mit Preußen.

— Die Tätigkeit des Freiherrn v. Mirbach im Dienste der Kaiserin als Oberhofmarschall ist jetzt, nachdem er von den wesentlichen Funktionen entbunden wurde, nur eine sehr geringe. Wie verlautet, hat der Freiherr nur noch den Kammerherrendienst zu regeln und zu bestimmen, wer von den Kammerherren zum Dienst herangezogen wird. Die Leitung des Kabinetts steht Dr. Behr-Pinnow allein zu. Durch seine Hände gehen alle an die Kaiserin gerichteten Gesuche von Privaten, Kirchen usw.

Wien, 15. Dez. Die deutsch-freiheitliche Studentenschaft in Innsbruck will heute die akademische Feier nicht mitmachen, da der Statthalter, der bei den Krawallen das Einschreiten des Militärs veranlaßte, dazu eingeladen ist.

Pest, 15. Dez. Die oppositionellen Abgeordneten erschienen in geschlossenem Zuge schon um 7½ Uhr unter Führung Apponyis und Kossuths im Hause. Es hatte sich in der Stadt nämlich das Gerücht verbreitet, daß die Regierungspartei schon um 7 Uhr morgens eine Sitzung abhalten wollte. Deshalb hatte die Opposition beschlossen, dem zuvorzukommen. Im Saale fehlen die Ministersessel. Auf dem Präsidentenplatz steht ein gewöhnlicher Sessel, weil der des Präsidenten gestern zertrümmert worden war. Die Parlamentswächter sind im Saal nicht anwesend, sondern in einem Nebensaal untergebracht. Die oppositionellen Abgeordneten halten die Präsidenten-Estrade besetzt, als Graf Theodor Andrassy (Dissident) die Zusicherung erteilt, daß Perczel nicht präsidieren (!) und die Parlamentswache nicht in den Saal kommen werde. Um 9¾ Uhr erscheint Graf Tisza an der Spitze des Kabinets im Saal und nimmt in der ersten Bankreihe Platz, da die Ministersessel fehlen. Der Einzug des Kabinetts vollzieht sich in vollständiger Ruhe. Punkt 10 Uhr erscheint der Vizepräsident Jokabffy auf der Präsidenten-Estrade. Der Ministerpräsident meldet ein königliches Reskript an, das bei größter Stille verlesen wird. In dem königlichen Handschreiben wird die Eröffnung der Session kundgegeben. Das Haus nimmt das mit Ehrfurcht zur Kenntnis und beschließt, das Handschreiben dem Oberhause zur Kenntnisnahme zu übersenden. Darauf wird die Sitzung ohne weiteren Zwischenfall geschlossen. Auf dem Platz vor dem Abgeordnetenhause hatte ein Ring von Polizei und eine Anzahl berittener Polizisten Aufstellung genommen. Gruppen Neugieriger standen dort, doch waren die Ansammlungen nicht bedeutend.

Paris, 15. Dez. Das Versuchsunterseeboot hat bei seinen Übungsfahrten in Brest versagt. Obgleich es schon verschiedentlich repariert worden war, erwiesen sich die Apparate für die Wasserverdrängung aufs neue als unzureichend. Dieses Boot ist bekanntlich eines der drei Modelle, die von verschiedenen Ingenieuren hergestellt, zur Wahl des Typus führen sollen, der die Vorteile des Unterse- und Tauchbootes vereinigte.

— Das Dienstmädchen der Frau Syveton soll dem Untersuchungsrichter erklärt haben, Syveton sei nicht in seinem Arbeitszimmer, wo er aufgefunden wurde, gestorben, sondern in einem kleineren Zimmer in der Nähe, in welchem sich eine Badewanne befand, die mit Holzspänen geheizt wurde. Hierdurch hat sich ergeben, daß tatsächlich mit der Leiche Syvetons Komödie gespielt wurde und zwar seitens der Familien-Mitglieder.

London, 15. Dez. Nach einer Meldung aus Durban wurde dem Dr. Leyds, dem früheren Staatssekretär von Transvaal, dort die Landung verboten. Dr. Leyds fuhr infolgedessen nach der Delagoabai weiter.

— Die zuständigen Stellen in Südafrika stellen fest, daß die Eingeborenen seit dem Kriege weniger willfährig sind, wie vordem. — Auch diese Folge des Krieges zwischen den Weißen und die Verwendung der Schwarzen gegen die Buren ist vorausgesagt worden.

Petersburg, 15. Dez. Daß der Zar schon an seinem Namenstage Reformen durchführen wird, glaubt in St. Petersburg niemand, zumal da die meisten Großfürsten jede Reform auf das Heftigste befehden.

— Der Kinser hat zwei verbannten Finnländern die kürzlich verweigerte Erlaubnis, nach Finland zurückzukehren, erteilt.

— Der Zeitung Ruß ist wegen eines scharfen Artikels gegen den ermordeten Generalgouverneur von Finland, Bobrikow, auf Anordnung des Ministers des Innern ein strenger Verweis erteilt worden.

Madrid, 15. Dez. Das gesamte Kabinett hat gestern nachmittag seine Entlassung eingereicht.

— Die Kammer erörtert zur Zeit das Marokko-Abkommen mit Frankreich.

— Bei einer Prozession in Valencia sind mehrere Leute verwundet worden und zwei von ihnen gestorben. Die Menge bewarf das Haus des Bürgermeisters mit Steinen und mußte von Gendarmen auseinandergetrieben werden.

Newyork, 15. Dez. Das Abgeordnetenhaus hat zum ersten Male sei 74 Jahren beschlossen, einen Bundesrichter, Swayne, der 212 Tage von seinem Bezirk abwesend war und eidlich mehr Auslagen zurückverlangt hat, als er geleistet hatte, unter Anklage zu stellen.

— Der Aufstand in Paraguay ist nach 3½monatiger Dauer jetzt durch die Vermittelung Argentiniens beigelegt worden. Der bisherige Präsident Ezcurra ist geopfert worden.

Rheinland-Westfalen.

Aufsehen aber und Zweifel verursachen Berichte, die gestern § 16 des Reichsvereinsgesetzes mit Bezug auf deutsche Ansiedelungen (Gummersbacher Zeitung) gefunden.

Gummersbach, 15. Dez. (Hundeabteile in den Eisenbahnwagen.) Die vielen Klagen über die Einrichtung und Beschaffenheit der Hundeabteile in den Eisenbahnwagen haben dem Eisenbahnminister Veranlassung gegeben, den Ausschuß für Personen-, Post- und Gepäckwagen mit einer eingehenden Prüfung der Bauart und Einrichtung dieser Abteile zu beauftragen. Dabei soll für jede Wagengattung gesondert untersucht werden, inwieweit ein Bedürfnis für Änderung der Bauart vorliegt, auf welche Weise den etwa bestehenden Übelständen abgeholfen werden könnte, und welche Kosten hierdurch für die vorhandenen wie die neu zu beschaffenden Wagen entstehen würden. Auch soll gepriift werden, ob überhaupt die Einrichtung von Hundeabteilen in sämtlichen Gepäckwagen, insbesondere denen für Güterzüge nötig sei.

× **Derschlag,** 8 Dez. Es ist erfreulich zu beobachten, wie die Bestrebungen, auch den Tieren den ihnen gebührenden Schutz zu gewähren, immer mehr an Boden gewinnen. Zahlreiche große und kleine Vereine stehen im Dienste dieser edlen Sache, gewiß ein gutes Zeichen von Gemütsveredlung. Die Verbreitung des bekannten „Tierschutzkalenders" durch Schulen und Vereine ist sehr dazu geeignet, Liebe zu den Tieren, wie auch Mitleid mit diesen stumm leidenden Geschöpfen zu erwecken. Gut behandelte Zugtiere leisten weit mehr als schlecht behandelte; das ist jedem Einsichtigen klar. Schutz gegen die gefiederten Sänger zu gebieten, die uns nicht nur erfreuen, sondern auch in hohem Maße nützen, ist um so dringender geboten, als denselben durch das Abholzen der Wälder, Hecken und hohen Bäume die Nistgelegenheit immer mehr entzogen wird. Auch das viele Wegfangen der Vögel hat zu deren Verminderung beigetragen, wenn wir auch in neuerer Zeit eine Abnahme der Zerstörung von Vogelnestern glauben feststellen zu können, dank der guten Jugendbelehrung, wie auch der scharfen polizeilichen Bestimmungen bezüglich des Vogelfrevels. Auch der hier am Platze bestehende „Tierschutz- und Kanarienzüchter-Verein Kanaria" hat laut § 1 seines Statuts den Zweck, die im Winter frei lebenden Singvögel zu beschützen, und zwar dadurch, daß die Mitglieder an geeigneten Stellen Futterplätze errichten, um die Vögel vor dem Hungertode zu bewahren; ferner darauf sehen, daß die zum Fangen von Vögeln benutzten Fangapparate beseitigt und die Vogelsteller zur Anzeige gebracht werden. Alsdann erstrebt er Hebung der Züchtung und des Gesanges der Kanarienvögel. Wer einen Vogel im Käfig halten will, verschaffe sich einen an die Gefangenschaft gewöhnten Kanarienvogel, lasse aber den übrigen Vögeln die goldne Freiheit! Der Verein „Kanaria" beabsichtigt, am Sonntag, den 18. ds. Mts., bei Herrn Gastwirt R. vom Hofe hier seine erste Ausstellung von selbstgezüchteten Kanarienvögeln zu veranstalten, worauf Freunde der Sache hiermit empfehlend aufmerksam gemacht werden. Daß etwaige Kaufliebhaber bei der Gelegenheit einen solch muntern gelben Sänger als „willkommene Weihnachtsgabe" erwerben und damit ihrn Lieben eine Freude bereiten können, sei beiläufig bemerkt. Wir wünschen den Ausstellern recht zahlreichen Besuch.

Köln, 14. Dez. Der nächste Kölner Zucht- und Milchviehmarkt wird am Mittwoch den 21. Dezember im städtischen Schlacht- und Viehhof abgehalten.

Köln, 15. Dez. Kardinal Fischer ist mit dem ersten Pilgerzuge aus Rom wieder hierhin zurückgekehrt.

Trier, 14. Dez. Das Wittlicher Lehrerseminar wurde wegen heftiger Erkrankung von 20 Seminaristen an Grippe geschlossen.

Viersen, 10. Dez. In dem hinter einer Villa liegenden Fischweiher ertränkte sich eine 19jährige Dienstmagd aus Ostpreußen. Das Mädchen hatte ein Verhältnis mit einem Monteur aus Düsseldorf unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Samstag hörte es nun, daß sein Liebhaber verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist. Der an ihm begangene Betrug scheint das Mädchen in den Tod getrieben zu haben.

Hagen, 15. Dez. Der flüchtige Kommerzienrat Ribbert ist in das hiesige Landgerichtsgefängnis Hagen eingeliefert worden.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 14. Dez. Aus Deutsch-Südwestafrika kommen wieder Verlustlisten. Bei Warmbad sind außer den schon gemeldeten noch 1 Unteroffizier und 2 Reiter gefallen, 1 Gefreiter und 2 Reiter verwundet. Vermißt wird 1 Gefreiter. Am Typhus sind 4 Soldaten gestorben.

Las Palmas, 14. Dez. Der deutsche Transportdampfer Palatia mit 600 Mann und 1000 Pferden an Bord ist in Las Palmas eingetroffen und nach Einnahme von Kohlen nach Swakopmund weitergefahren.

Russisch-japanischer Krieg

Tokio, 19. Dez. Der Befehlshaber des Schiffsartilleriekorps in Port Arthur meldet, daß die Beschießung sich am 13. Dezember hauptsächlich gegen das Arsenal und das Torpedolager auf der Tigerschwanz-Halbinsel sowie die in der Nähe liegenden Schiffe und Boote richtete. Das Torpedolager stand eine Stunde lang in Flammen. Die Schiffe wurden zerstört und eines sank; auch wurden Gebäude schwer beschädigt. Die indirekte Beschießung der sich außerhalb des Hafens aufhaltenden Sebastopol wurde eingestellt, da das schlechte Wetter es unmöglich machte, das Schiff zu beobachten. Admiral Togo meldet, daß die japanischen Torpedobootsflotillen zweimal in der Nacht vom 12. und dreimal in der Nacht vom 13. ds. angegriffen haben, das Ergebnis aber ungewiß ist. Die Torpedoboote begegneten jedesmal heftigem Feuer des Feindes; ein Torpedoboot wurde kampfunfähig, aber zurückgeschleppt, während drei andere je einen Schuß erhielten. Der ganze Verlust der Japaner hierbei beträgt nur drei Verwundete.

London, 15. Dez. Dem Daily Telegraph wird aus Schanghai vom 14. ds. gemeldet: Die Japaner nahmen am 13. den allgemeinen Angriff auf Port Arthur wieder auf.

Tokio, 15. Dez. Von der Armee vor Port Arthur ist hier die Nachricht eingegangen, die Sebastopol sei erfolgreich mit Torpedos beschossen worden.

Kapstadt, 14. Dez. Nach einem Telegramm aus Swakopmund ist die Baltische Flotte am Sonntag vor Angra Pequena eingetroffen und hat dort von Kohlenschiffen Kohlen eingenommen.

Paris, 14. Dez. Der französische Gesandte in Petersburg erklärte in einer Unterredung, Rußland sei mehr denn je entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis Japan völlig besiegt sein wird. Rußlands finanzielle Lage sei sehr günstig, die Entsendung von Truppen, Lebensmitteln und Munition vollziehe sich ohne Unterbrechung.

Petersburg, 14. Dez. Nach verläßlichen Meldungen sind bis jetzt 110 000 Soldaten vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt, davon 54 000 Verwundete und 56 000 Kranke. Außerdem liegen noch viele Tausende Verwundete und Kranke in sibirischen Hospitälern.

Hamburg, 12. Dez. Die Hamburg-Amerika-Linie macht darauf aufmerksam, daß während die Engländer sich darüber aufregen, daß auch deutsche Schiffe an der Kohlenlieferung für die russische Flotte sich beteiligen, die Engländer selber tatsächlich ein Monopol für die Kohlenlieferung für die japanische Kriegsleitung besitzen. Nach dem heute eingegangenen Wochenbericht sind während der letzten Wochen wieder 10 englische Dampfer für Kohlenlieferungen nach Japan gechartert worden, und weitere Schiffe werden für Japan gesucht. In den Zirkularen werden zwar auch deutsche Reedereien zu Offerten aufgefordert, aber bisher hat noch kein deutsches Angebot einen Zuschlag erhalten.

Eingesandt.

Für alle Verdffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie den Einsendern gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Derschlag, 13. Dez. Am verflossenen Sonnabend hielt die hiesige „Freiwill. Feuerwehr" ihre zweite Generalversammlung im Lokale des Herrn Ernst Mermagen ab. Zu Beginn derselben brachte der 1. Hauptmann das Kaiserhoch aus und gab nochmals die Tagesordnung, welcher folgende Punkte zu Grunde lagen: 1. Stellungnahme zu den gegen die Wehr gerichteten Angriffen eines Stadtverordneten in letzter Stadtratssitzung, 2. Festlegung der Feier des Geburtstages Sr. Maj., 3. Verwendung der Übungsgelder, 4. Verschiedenes, bekannt. Bei Punkt 1. faßte man den einstimmigen Beschluß, die gefallenen, ungerechtfertigten Angriffe mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Da sich der Vor-

Kunsthandlung Wilh. Abels, Köln,
Schildergasse Nr. 3-7.
Kölner Rahmenfabrik
empfiehlt als beliebte Geschenke von bleibendem Werte:
Kupferstiche, Radierungen, Gravuren, schwarz u. farbig, **Kohledrucke** nach alten und modernen Meistern
in geschmackvoller und stilgerechter Einrahmung sowie ungerahmt.
Bronzen und künstlerisch getönte Abgüsse nach Antiken.
Weihnachtsausstellung 1. und 2. Etage.
Auf Wunsch illustrierter Prospekt kostenfrei.
Im Interesse der pünktlichen und sorgfältigen Ablieferung werden Weihnachts-Aufträge rechtzeitig erbeten.

stand mit der Abfassung einer Gegenschrift beschäftigt hatte, konnte letztere sofort zur Verlesung gelangen und sie wurde in allen Punkten von der Versammlung als berechtigt anerkannt. Die Gegenschrift wird dem Vorsitzenden des Stadt- und Brandrates Herrn Bürgermeister Dr. Barth unverzüglich zugehen. Des weitern wurde die Feier des Geburtstages unseres Kaisers auf den 27. Januar festgelegt; sie soll den Charakter eines Kommerses tragen. Gleichzeitig wurde der Vorstand mit der Erledigung der Musikfrage, sowie der Feststellung des Programms beauftragt. Der 3. Punkt, Verwendung der Übungsgelder, mußte, da letztere noch nicht eingegangen waren, bis zur nächsten Versammlung vertagt worden. Nachdem noch einige Wünsche interner Natur zur Sprache gebracht und vier Mitglieder neu aufgenommen worden waren, kam das Protokoll zur Verlesung, wobei bemerkt wurde, das oben genannte Schreiben dem Protokoll beizugeben. Darauf schloß der Hauptmann Herr August Heitmann die General-Versammlung, welche jedes Mitglied der Wehr in dem Bewußtsein und Gefühle verließ, einer gerechten Sache gedient zu haben. Diese Gefühle schafften sich Luft in dem dreifach begeistert ausgebrachten Rufe „Gut Schlauch." —

Marktberichte.

Bonn, 13. Dez. (Schlachtviemarkt.) Aufgetrieben waren 90 Stück Großvieh, 242 Stück Schweine, 70 Kälber. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Stiere 1. Sorte 64 M., 2. Sorte 60—62 M., 3. Sorte 54—58 M., Kühe 1. Sorte 63—65 M., 2. Sorte 60—62 M., 3. Sorte 52—56 M., Rinder 1 Sorte 63—65 M., 2. Sorte 60—62 M., 3. Sorte 52—56 M., Schweine 1. Sorte 57—58 M., 2. Sorte 55 M., 3. Sorte 50—53 M., Kälber Doppellender 100 M., 1. Sorte 80—85 M., 2. Sorte 75 M., 3. Sorte 70 M. Der Geschäftsgang war in Großvieh ziemlich lebhaft, in Schweinen und Kälbern flott.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 18. Dezember. 4. Advent.

9 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl und Austeilung desselben. Pfarrer Rühle.

10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Langer.

2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Luyken.

3 Uhr: Bibelstunde in Windhagen. Pfarrer Rühle.

6¼ Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Luyken.

Amtswoche hat Pfarrer Langer.

Heute abend 7¹⁰ Uhr Vorbereitung der Helfer und Helferinnen des Kindergottesdienstes. Die Bibliothek ist Samstag, den 17. nachmittags 3½ Uhr, und Sonntag nach dem Hauptgottesdienst geöffnet, an den beiden Weihnachtstagen aber geschlossen. Pastor Luyken.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 18. Dezember.
Um 9 Uhr: Vorbereitungsgottesdienst.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um ¼4 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Dümmlinghausen. Pfarrer von Lüpke.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 18. Dezember. 4. Advent.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
H. Mellinghoff, Pfarrer.

K. 17./12. a. 8 U.

Verlobungskarten
fertigt billigst an
Friedr. Luyken.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marta** mit Herrn **Walter Klüser** aus **Derschlag** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Franz Helmus u. Frau,
Emma geb. Kriegeskorte.

Marta Helmus
Walther Klüser.

Niederjesmar — Derschlag
16. Dezember 1904.

Die Beerdigung der Frau **Wwe. Peter Wolf** in Frömmersbach findet am Samstag, den 17. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr statt, nicht 3½ Uhr.

Die Genossenschaft „Mädchenheime des Ev. Diakonievereins"

macht vom 1. Jan. 1905 an den im Mädchenheime Dieringhausen gegebenen Handarbeits-, Koch- und Haushaltungsunterricht auch außerhalb des Heims wohnenden jungen Mädchen zugängig. Die Kurse finden **nachmittags** und **abends** statt. Die günstige Lage von Dieringhausen als **Kreuzungspunkt verschiedener Bahnlinien** ermöglicht auch auswärts wohnenden jungen Mädchen die Teilnahme an den Nachmittagskursen. **Fabrikarbeiterinnen** und **Dienstmädchen**, deren Arbeitgeber und Dienstherrinnen an den Abendkursen abonniert sind, zahlen für den Unterrichtsabend nur 25 ₰. Dieser Betrag dient zur Bestreitung der zuzubereitenden Speisen, welche den Schülerinnen als Abendbrot zugewiesen werden.

Die näheren Bedingungen sind durch die Vorsteherin des Mädchenheims in Dieringhausen zu erfahren, welche Anmeldungen für nächstes Jahr resp. Halbjahr bis zum 31. Dez. 1904 entgegen nimmt.

Junge Mädchen wohlhabenderer Stände können vom 1. April 1905 an als Pensionärinnen im Mädchenheime aufgenommen werden. Für diese umfaßt der Unterricht noch **Gartenbau, Samariterkurs, Bibel und Bürgerkunde.** Der jährliche Pensionspreis incl. Wäsche beträgt 600 M.

Buchführungskursus

für Handwerksmeister und Gesellen, desgleichen für Damen. Beginn des Unterrichts Anfang Januar. Anmeldungen sind zu richten an den Kursusleiter Herrn Weber hier bis Ende dieses Monats.

Namens der Handwerkskammer **Kritzler.**

Kochbücher (Davidis u. a.),
Gesangbücher in allen Preislagen u. großer Auswahl
billigst bei
Eduard Krüger,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,
Gummersbach, Rhld.

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen, Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, versinslich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung. Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % versinst. In **Ausnahmefällen** sofortige **Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.**

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

Wilh. Berghaus,
Gummersbach, Kirchstraße 1,
empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** in großer Auswahl:
Pfeifen, Stöcke, Regenschirme in allen Preislagen, **Zigarrenspitzen, Zigarrenetuis, Portemonnaies,**
Porzellan- u. Glaswaren usw.

Gute Jugendschriften
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Deutsches Knabenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für das Alter von 10—15 Jahren. Mit Beiträgen erster Schriftsteller. Ein prächtig gebundener Band von 400 Seiten mit vielen Hundert Text- und feinen Farbenbildern. Jahrg. 13, 14. Preis statt M. 6.50 nur **4.00.**
Neuester, 18. Jahrgang, M. 6.50
„Tägl. Rundschau": „Wer seinen Jungen etwas recht Brauchbares schenken möchte, etwas, das Wert behält, dem kann ich aus bester Überzeugung zum „Deutschen Knabenbuch" raten."

Deutsches Mädchenbuch. Das Gegenstück zum Knabenbuch. Jahrgang 7, 8. Preis statt 6.50 nur M. **4.00.**
Neuester, 12. Jahrgang, M. 6.50.

Junge Mädchen. Ein Almanach für Mädchen von 12—16 Jahren, herausgegeben von Frieda Schanz. Ein reich und prächtig ausgestattetes Buch, das sich durch vielseitigen, unterhaltenden und belehrenden Inhalt auszeichnet.
Preis statt M. 8.00 nur M. **5.50.**

Kinderlust. Ein Jahrbuch für Knaben und Mädchen von 8 bis 12 Jahren, herausgegeben von Frieda Schanz. Ein prächtiges Kinderbuch mit vielen farb. und schwarzen Abbildungen, 8. Jahrg., statt Mark 5,50 nur **3.80.**
Neuester, 10. Jahrgang, M. 5.50.

Andrä, griechische Heldensagen für die Jugend. Mit 7 Farbendruckbildern und vielen Holzschnitten nach antiken Mustern, statt M. 8.00 nur **5.00.**
Bildlose Ausgabe M. 3.00.

Müller, Prof. Wilh., Deutschlands Einigungskriege 1864—1871.
Ein stattlicher, 511 Seiten starker illustr. Band, elegant geb. statt M. 8.00 nur M. **5.00**
Prof. Wilh. Müller gibt in zusammenhängender Form eine durchaus klare und übersichtliche Schilderung. Das Buch kann vor allem der jüngeren Generation auf das wärmste empfohlen werden.

Sven von Hedin, Abenteuer in Tibet. Ein starker Band mit 414 Seiten Text, 145 Abbildungen, darunter 8 bunte Tafeln und 4 Karten. Elegant gebunden nur M. **6.00.**

In dieser, durch einen überaus billigen Preis ausgezeichneten Volksausgabe des im vorigen Jahre erschienenen zweibändigen Werkes (M. 20) schildert der berühmte Forscher in spannender, interessanter Weise die Abenteuer und Gefahren seiner Reisen durch das bis vor kurzem fast unbekannte Land. „Abenteuer in Tibet" sind auch für die reifere Jugend sehr geeignet und weit wertvoller, als die meist unwahren Indianergeschichten.

Alle hier angebotenen Werke werden in gutem, zu Geschenken durchaus geeigneten Zustande geliefert. Bestellungen erbitte baldigst, da die Vorräte nur noch gering.

Eduard Krüger,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Gummersbach, Kaiserstr. 46. — Fernspr. 152.

Kummer's Kuchenmasse
enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie missraten. Spart Zeit, Geld und Mühe. Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.
Kummer's Vanillinzucker, Kummer's Puddingpulver, Kummer's Backpulver
sind unerreicht. Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.
Kaisers Kaffeegeschäft, Kaiserstr. 46.

GEBR. KÖRTING, ACT.-GES
Filiale: DÜSSELDORF
Ing.-Bur. KÖLN. • ST. JOHANN/S. • DORTMUND.


Centralheizungen
ökonomisch, technisch, hygienisch vollendet,
Niederdruck-Dampfheizungen mit Pat.-Luftumwälzung.
Warmwasserheizungen.
Heizkörper jeder Art.
GRÖSSTE HEIZUNGS-FABRIK DER WELT.
Entwürfe kostenfrei.

Goethes
Hebbels
Heines
Fritz Reuters
Schillers
Shakespeares
Werke in je 4 Bänden
hochelegant gebunden, liefert für nur je Mk. **6.—**
Eduard Krüger,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Gummersbach, Rhld.

Nr. 4711
Eau de Cologne, Parfümerien,
Toiletteseifen, Kartonnagen
2c. 2c. in großer Auswahl und zu **Fest-Geschenken** besonders geeignet, empfiehlt
Carl Antweiler jr., Gummersbach.

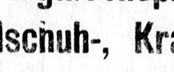
Krankenweine:

Samos	per Flasche	1,00 M.
Medizinal-Rotwein	„ „	1,20 „
Sherry	„ „	2,00 „
Malaga	„ „	2,20 „

Cognak
per Flasche 2,00 bis 6,00 M. empfiehlt
Frau M. Wehler, Gummersbach, Bahnhofstraßen-Ecke.

Regenschirme
für Herren und Damen in großer Auswahl.
Heinr. Hülster jr., Gummersbach, Kirchstr. 2.

Die täglich erscheinende **„Siegener Zeitung"** (Amtliches Kreisblatt) in Siegen, Bezirk Arnsberg, ist das verbreitetste und gelesenste Blatt im südlichen Westfalen u. den angrenzenden Bezirken. Auflage gegenwärtig **9200**
Abonnements werden täglich entgegengenommen.
Inserate, äußerst wirksam, kosten die Petitzeile 15 Pfg.


Mary-Margarin.
Witwe Wilh. Körner, Gummersbach

Gesucht eine
Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern, zum 1. Januar 1905. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

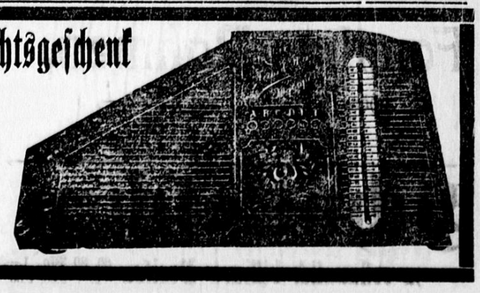
Gemischter Chor.
Heute abend
Probe.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Kriegerverein Bergneustadt.
General-Versammlung.
Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 5 Uhr im Lokale des Kameraden Wilhelm Ochel.
Tages-Ordnung:
1. Kaisers-Geburtstagsfeier
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
Pa. Acetylenlaternen nur 3.90 M
C. Antweiler jr., Gummersb.

Kaffeeservice in allen Preislagen.
Nickeltische von M. 2,75 bis 20,—.
2c. 2c. 2c.
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Bazar.
Photographie-Albums
Poesie-Albums
Postkarten-Albums
Reisekoffer und Taschen
Anhängetaschen und Pompadours
Portemonnaies und Brieftaschen
Musik- und Schreibmappen
Zigarrenetuis und Zigarrenspitzen
Taschentuch-, Handschuh-, Kragen-,
Arbeitskasten in Plüsch, Leder etc.
Holz- u. Nickeltische, Säulen, Aufsätze u. Schalen,
mit Nickel- und Silberfüßen.
Kupferstiche, Öldruckbilder u. Haussegen.
Sessel und Blumentische.
Großartige Auswahl. Billigste Preise.
Nur Neuheiten.
Durch Erweiterung meiner Verkaufsräume habe ich meine Auswahl in Galanterie- und Luxuswaren bedeutend vergrößert.
Peter Schramm,
Gummersbach.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist eine
gute
Zither.
Vorrätig in allen Größen zu Original-Fabrikpreisen.
W. Hoerder
vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.


Unseren werten Kunden aus naheliegenden Kreisen **vergüten** wir bei Einkauf über 20 Mark die **Fahrt.**

Eine Fahrt nach Lüdenscheid

lohnt sich immer.

Ganz besonders weisen wir auf die heutige Beilage hin.

Sonntag, den 18. cr., bleiben unsere Geschäftsräume den **ganzen Tag geöffnet!**

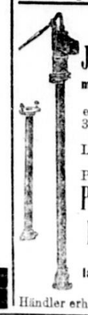
Kaufhaus

• Gebr. Alsberg, Lüdenscheid. •

J. Buyten & Co.,
Möbelfabrik, Düsseldorf,
Wehrhahn 9/11, a. d. städt. Tonhalle
Wohnungseinrichtungen
von **2500 Mark an.**
Besichtigung der Musterzimmer ohne Kaufzwang gern gestattet.
Gold. Medaille Paris-Düsseldorf, Weltausstellung St. Louis 1904.
Pa. Referenzen aus dortig. Gegend. „Lief. franko Haus, innerhalb Rheinl. u. Westf."



Legehühner
Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschinen, Knochenmühlen etc. versendet seit 20 Jahren gut und billig
M. Becker, Weidenau i. Sieg.
Reichhaltige Preisliste umsonst.



Neueste **Jauchepumpe Nr. 5**
mit schmiedeeisernen Röhren
eistet per Minute ca. 300 Liter und kann in verschiedenen Längen geliefert werden.
Prospekte kostenfrei.
Ph. Mayfarth & Co.
Frankfurt a. M.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Händler erhalten hohen Rabat

Malmedé & Geissendörfer

Köln (Rhein), Minoritenstrasse 7. Permanent 80 fertig eingerichtete Musterzimmer am Lager.

halten grosses Lager in Kleinmöbeln, Teppichen, Stoff-Dekorationen aller Arten zu den billigsten Preisen bei bester Ausführung vom einfachsten bis reichsten Genre. Feinste Referenzen.

Spezialhaus für komplette Wohnungseinrichtungen im Preise von 2000—10000 Mk.

Moderne Fassons.

Billige Preise. **Billige Preise.**



Empfehle für die
Weihnachtsfeiertage
grosse Auswahl in
Krawatten.
Diplomaten, Regattes, Selbstbinder, Schleifen, Plastrons,
Heinr. Hülster jr.,
Gummersbach, Kirchstr. 2.

Grosse Auswahl der Dessins.

Neueröffnung!
Parfümerie Carl Antweiler,
Gummersbach, Marktstr. 2.
Reichhaltiges Lager in sämtlichen **Parfümerien, Seifen** und **kosmetischen Artikeln** der Firma Ferd. Mülhens Nr. 4711, Köln a. Rhein.
Ferner große Auswahl in **Kämmen, Bürsten, Haarschmuck** und **sonstigen Toilettartikeln,** nur solide Qualitäten.
Separate Salons für Damen- und Herren-Bedienung. **Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.**
Der Verkaufsladen ist getrennt von den Frisier-Salons.

Als praktische
Weihnachtsgeschenke
empfiehlt in großer Auswahl
Hüte u. Mützen, 500 Paar Handschuhe
von 30 Pfg. an, bis zu den feinsten.
ferner eine große Auswahl in **Krawatten**
von 20 Pfg. an.
Hosenträger, Pelzwaren, Schirme und **Spazierstöcke,** sowie **Wachstuch, Herrenwäsche** und sämtliche **Weihnachtsspielwaren**
zu billig herabgesetzten Preisen.
Da unser Geschäft erst seit zwei Monaten besteht, ist alles frische Ware. Auch **Reparaturen** und **Überziehen der Schirme** werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.
Josef Habeth,
Bergneustadt.

Man kann zusehen



wie das Waschen vor sich geht in der
Alexanderwerk-Waschmaschine.
Durch den vorteilhaften Wäschebeweger wird die Wäsche nach vier Richtungen hin bewegt und bei größter Schonung schneller und besser gewaschen als in irgend einer anderen Maschine. Äußerst leichte und bequeme Handhabung, hocheleganter Ausstattung.
Zu haben in allen Küchengeräthandlungen.
Nur echt mit Marke Alexanderwerk.

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Cigarren,
Hamburger, westfälische und **süddeutsche Fabrikate.**
Niederlage aus den ersten und bestrenommiertesten Fabriken, ca. 40 Sorten in allen Preislagen von 3,— bis 12,— Mk. pr. 100 Stück auf Lager.
Cigaretten
zu 70, 80, 100, 200, 250, 300, 350 und 450 Pfg. pr. 100 St.
Marke „Apis" von Kyriazi Frères 450 „ „ 100 „
„Neptun" „ „ 380 „ 100 „
Nach auswärts erfolgt portofreie Lieferung bei Abnahme von 300 Stück, auch in diversen Sorten.
Nichtkonvenierendes wird bereitwilligst umgetauscht.
Große Auswahl in Weihnachtspackungen.
Max Aufermann, Bergneustadt.



Medicinal **Weine** zur Kräftigung für **Frauen** u. **Blutarme!** in ½ u. ¼ Flaschen
F. W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,

Gummersbach.

Ich empfehle:

Photographie-Albums
in über **100** verschiedenen Mustern und Preislagen von Mk. 1,50 bis 60,—.

Photographie-Rahmen von Mk. 0,50 bis 16,50.

Familien-Rahmen,
schöne Ausstattung, von Mk. 2,—, 3,— bis 20,— in Holz und Leder.

Album-Ständer in allen Größen.

Poesie-Albums von Mk. 0,50 bis 12,50.

Tagebücher mit und ohne Schloß von Mk. 0,50 bis 15,—.

Reise-Necessaires für Damen und Herren von Mk. 4,50 bis 25,—

etc. etc.

Schultaschen und Schultornister in größter Auswahl für Knaben und Mädchen
zu erstaunlich billigen Preisen 60, 80 Pfg., 1,—, 1,20, 1,50, 1,60, 1,80, 2,—, 2,40, 2,60, 2,80, 3,—, 3,50 Mk.
Warenhaus **W. Bäumer,** Derschlag.